

Ischinger, Wolfgang:
Welt in Gefahr. Deutschland
und Europa in unsicheren
Zeiten. Econ: Berlin 2018,
304 Seiten, € 24,00.



Wenn Wolfgang Ischinger zum Telefonhörer greift und Gestalter der internationalen Politik zur Münchner Sicherheitskonferenz einlädt, kommen sie alle – Präsidenten, Kanzler und CEOs. Nur der Papst, ein US-Präsident und ein chinesischer Staatspräsident fehlten ihm noch, meinte Ischinger vor Kurzem in der Zeitschrift *Internationale Politik* augenzwinkernd. Tatsächlich zeigt seine Aussage, dass der deutsche Ex-Botschafter Ischinger als ein weltweit geschätzter Experte in sicherheitspolitischen Fragen gilt. Man konsultiert ihn und man schätzt ihn wegen seines diplomatischen Geschicks. Daher hört man ihn auch, wenn er spricht, und man liest ihn, wenn er schreibt. Dies hat er jüngst in seiner Monographie „Welt in Gefahr. Deutschland und Europa in unsicheren Zeiten“ zusammen mit seiner Co-Autorin Claudia Cornelsen getan.

Darin widmet sich das Autorenteam Themen wie Donald Trumps America First-Politik, Russlands Außenpolitik, dem Krieg in Syrien, den Vereinten Nationen und der Europäischen Union. Auch Fragen nach der Kunst der Diplomatie oder dem Wert militärischer Macht werden behandelt. Ischingers diplomatische und zugleich joviale Spra-

che darf den Leser nicht glauben lassen, er verfolge einen „anything goes“-Ansatz. Im Gegenteil: Ischinger vertritt mit klarem Blick realistische Positionen – und das sehr überzeugend und völlig zu Recht. So konstatiert der erfahrene Diplomat, dass manche Probleme der internationalen Politik eben nicht diplomatisch zu lösen sind, sondern militärisch unterfüttert werden müssen. Daher erachtet er – ebenso plausibel – das beim Nato-Gipfel in Wales ausgegebene Zwei-Prozent-Ziel der Verteidigungsausgaben in den Budgets der Nato-Mitgliedsstaaten als richtig. Ebenso ist er kein Apologet Russlands völkerrechtswidriger Annexion der Krim und seiner Propaganda, auch wenn er – metaphorisch gesprochen – ein Zimmer für Russland im „Gemeinsamen Haus Europas“ (Gorbatschow) freihalten will. Denn Ischinger ist keineswegs für blinde Konfrontation gegenüber Putin. Vielmehr fordert er eine „Doppelstrategie“ (S.121) aus Dialog und Verteidigung europäischer Interessen.

Ischinger ist auf dem diplomatischen Parkett zuhause und mit dem Who's who der internationalen Szene bestens vernetzt – dies lässt er seinen Leser stets wissen und lockert die Lektüre seines Buchs durch Anekdoten immer wieder auf. Dies ist der größte Gewinn, den man aus dem Buch ziehen kann. Insofern ist die Darstellung nicht nur eine Bestandaufnahme aktueller Probleme der internationalen Politik, sondern auch die politische Biographie eines umtriebigen Akteurs deutscher Außenpolitik mit Botschafterposten in London und Washington, DC.

Ischingers zentraler Befund ist, dass eine neue Weltordnung mit China als einem der mächtigsten Spieler aufzieht und Deutschland und Europa sich die-

ser Realität stellen müssen. Für eine wirtschaftlich potente Mittelmacht wie Deutschland ist Ischinger von der Rolle Deutschlands als einer großen Schweiz, wie sie beizeiten von der SPD vertreten wird, keine Option. Vielmehr müssten Deutschland und Europa – auch hier trifft Ischinger ins Schwarze – außenpolitisch aktiver und handlungsfähiger werden und sich so ihrer globalen Verantwortung stellen. Nur dann könnten Frieden und Wohlstand gestiftet werden. Dazu gehört nicht zuletzt, dass Deutschland eine Diskussion um eine strategische Kultur führen muss.

Zwei Desiderate trüben die positive Bilanz. Erstens zeigt sich, dass erfahrene Praktiker in ihren Werken oftmals viele Themen anschnitten, sich aber einer tiefgehenden Analyse eines Puzzles verschließen. So wirft Ischinger viele wichtige Fragen der internationalen Politik auf, läuft dabei aber Gefahr, gerade den nicht-professionellen Leser mehr zu irritieren denn zu leiten. Die Annexion der Krim durch Russland, der Staatszerfall in Libyen, die transatlantischen Beziehungen und der Drogenkrieg auf den Philippinen sind eben nicht von vergleichbarer Relevanz und sie in einem Absatz anzuführen, vermischt zudem die in der Politikwissenschaft gebräuchliche Trennung von inner- und zwischenstaatlichen Konflikten. Daher wäre das Buch nicht schlechter geworden, hätte Ischinger den Leser fester an die Hand genommen, mehr Mut zur Lücke bewiesen und seinem Werk einen strengeren roten Faden verpasst. Zweitens ist überraschend, dass Ischinger China beim Umfang des Buches untergewichtet und ihm kein eigenes Kapitel gewährt – Syrien oder der Kunst der Diplomatie aber schon. Geschuldet ist dies wohl

eher Ischingers Biographie und der Aktualität des Buches als der Überlegung, die Megatrends des 21. Jahrhunderts darzulegen. Diese werden nach Ansicht des Rezensenten der Wiederaufstieg Chinas, der russische Revisionismus, der selbsterklärte Abschied der Europäer aus der Weltpolitik und die Indifferenz der weiterhin einzigen Supermacht Amerika sein. Obendrein ist das Werk orthographisch leider nicht fehlerfrei und hinsichtlich korrekter Zitation ungenügend. In Zeiten sozialer Netzwerke, automatisierter Textkorrekturen und Sprachsteuerung wissen gerade Lehrende an Hochschulen von der stockenden Schreibkompetenz der Studenten zu berichten. Insofern haben Publikationen von Diplomatie-Stars wie Ischinger immer auch stilistischen und sprachlichen Einfluss auf die heutige Studentengeneration.

Der kurzweiligen Lektüre des Buchs tun diese Schwächen gleichwohl keinen Abbruch. Vor allem muss man es als Zeugnis eines hochdekorierten Praktikers deutscher Diplomatie des 20. und 21. Jahrhundert lesen. Insofern müssen nicht nur Ischingers Studenten an der Hertie School of Governance sein Buch kennen, sondern auch Sicherheitspolitik-Fachmänner. Und da es Ischinger trotz der komplexen Thematik versteht, in verständlicher Sprache zu formulieren und seine Story mit Anekdoten zu spicken, verdient dieser Beitrag zur strategischen Kultur Deutschlands auch für den an Sicherheitspolitik interessierten Laien einen Lesetipp.

**MANFRED GROß,
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTES
MANAGEMENT
ISMANNING**